



Daniel de Foë.

Einleitung.

U

 nseren schönsten Erinnerungen aus der Jugendzeit verweilen gern bei einem Buche, das in uns ungewöhnlich tiefe Eindrücke auf Phantasie und Gedächtniß, die kaum eine spätere Lektüre verdrängte, bis in die reiferen Jahre hinterlassen hat; denn kein anderes wurde wol je mit gleich frischer und hingebender Theilnahme aufgenommen als Campe's Jugendschrift: Robinson der Jüngere. Wie eifrig haben wir einst der Schilderung von den Leiden und Abenteuern des für seinen Ungehorsam so hart gestraften jungen Flüchtlings gelauscht; mit welcher febrhaften Neugier alle Ereignisse und Zufälle, die ihn trafen, waren sie wichtig oder noch so unbedeutend, verfolgt! In gespannter Erwartung begleiteten wir den armen Einsiedler auf seinen Ausflügen und Entdeckungstreisen, die er unternahm, um seine Insel kennen zu lernen; wir waren heimisch in seiner Wohnung, bekamt mit seinem Hausrath und seinen Hausthieren, nahmen Theil an all seinem Wohl und Wehe, als ob es das unserige wäre; ja wir haben